Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein

Band: 10 (1901)

Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basel, den 23. Februar 1901. · № 8. · Bâle, le 23 Février 1901.

Erscheint Samstags | Parraissant le Samedi

Abonnement:
Für die Schweiz
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—
Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 3 ½ Cts netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnements:
Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—
Pour l'Etranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 3 ½ Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des **Schweizer Hotelier-Vereins** · 10. Jahrgang | 10me Année · Organe et Propriété de la **Société Suisse des Hôteliers**

Redaktion und Expedition: **Sternengasse No. 21, Basel** ✱ TÉLÉPHONE 2406 ✱ Rédaction et Administration: **Sternengasse No. 21, Bâle.**

Saisonverlängerung.

Wie die Mitglieder sich wohl noch erinnern werden, hat unser Verein schon zu wiederholten Malen die Einführung der Sommerfahrpläne auf 1. Mai angestrebt, jedoch ohne beim eidg. Eisenbahndepartement oder den Bahngesellschaften ein williges Ohr zu finden. Nun ist kürzlich durch die Vermittlung des Verbandes schweiz. Verkehrsvereine eine umfassende diesbezügliche Eingabe, welcher sich auch der S. H. V. angeschlossen, an das eidg. Eisenbahndepartement abgegangen. Hoffen wir, dass diesmal das Gesuch mehr Erfolg hat. Wir lassen den Wortlaut der Petition hier folgen:

An das Eidg. Eisenbahn-Departement
Bern.

Hochgeehrter Herr Bundesrat!

Wir erlauben uns, Sie hiermit auf die Wünschbarkeit einer Reihe von Neuerungen im schweizerischen Bahnbetrieb, wie speziell die Anordnung des Beginnes des Sommerfahrplanes per 1. Mai aufmerksam zu machen. Wohl ist uns bekannt, dass gerade letztere Anregung Ihnen, sowie den Eisenbahngesellschaften von verschiedenen Seiten früher schon gemacht wurde, jedoch aus Gründen, die wir hier nicht weiter untersuchen wollen, resultatlos geblieben ist. Gestützt auf die Gutachten und Wünsche, die uns in dieser Hinsicht von Seite unserer Verbandsmitglieder zugekommen sind, können wir in diesen wiederholten Anregungen nur den Beweis eines längstgefühlten Bedürfnisses sehen, dessen Befriedigung eine eminente Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs zur Folge haben wird. Angesichts des Umstandes, dass in den massgebendsten unserer Nachbarstaaten der Sommerfahrplan ebenfalls mit 1. Mai beginnt, dürfte diese Neuerung für die Schweiz von umso grösserem Interesse sein.

Es gereicht uns zur Befriedigung, von kompetenter Seite aus Eisenbahnkreisen zu vernehmen, dass auch die schweizerischen Hauptbahnen sich von der Opportunität eines früheren Beginns des Sommerfahrplanes mehr und mehr überzeugt haben und wir hoffen, dass auch Sie sich dieser Ansicht anschliessen werden.

Die Verhältnisse wie sie in Italien und Frankreich existieren, können natürlich für uns nicht massgebend sein, da der Hauptpersonenverkehr nicht aus diesen Ländern kommt. Wir hegen dagegen die Ueberzeugung, dass Frankreich, das in erster Linie für Weiterleitung des Verkehrs aus England und Amerika in Betracht kommt, mit der Zeit ebenfalls genötigt sein wird, einen Schritt weiter zu gehen.

Mit der Einführung des Sommerfahrplanes in der Schweiz auf 1. Mai (wenn möglich schon dieses Jahr) könnte einer Alimentation des Fremdenverkehrs jedoch kaum hinlänglich Genüge geleistet werden. Hand in Hand mit demselben sollte eine Ausdehnung der Saison-, sowie Calais-Schnellzüge in der Vor- und Nachsaison gehen und zwar müssten die uns von den Nachbarstaaten vom 1. Mai ab zugeführten Saison-Schnellzüge von den schweizerischen Eisenbahngesellschaften abgenommen und den Centren zugeführt werden. Was die Nachsaison anbelangt, so hat man in den grossen Touristencentren seit langem die Beobachtung gemacht, dass mit der Einstellung der Saison- und Calais-Schnellzüge eine ganz abnorme Flucht der Touristen eintrat.

Auf Seite der Eisenbahnen neigte man wohl zur Ansicht hin, es sei dieselbe der vorgerückten Saison, der Gepflogenheit des reisenden Publikums, Temperatur und Witterungsverhältnissen etc. zuzuschreiben. Letztere zwei Gründe können selbstverständlich unter Umständen ausschlaggebend werden.

Die Praxis und Beobachtung der Hotelbesitzer, sowie anderen mit dem Verkehrswesen in Berührung kommender Kreise hat jedoch ergeben, dass die grossen Frequenzstürze, die sich jeweilen Mitte September geltend machen, in hohem Maase mit dem Aufhören der genannten Verkehrsfacilitäten in Zusammenhang stehen. Gerade die bessere an einem bestimmten Komfort gewöhnte Gesellschaft zieht es eher vor, ihren Aufenthalt abzukürzen, statt auf die übliche Bequemlichkeit beim Reisen zu verzichten.

Bei dem Massenverkehr der Sommermonate, der mit der Schaffung des Generalabonnements noch mehr gesteigert wurde, in qualitativer Hinsicht jedoch nicht gewonnen hat, wird für manche Gegenden die Gefahr entstehen, dass die bessere Touristenwelt ihren Aufenthalt daselbst abkürzen und unter Umständen sich anderen, auch ausserhalb der Schweiz gelegenen Gebieten zuwenden wird. Eine Einführung der angeregten Verkehrserleichterungen dürfte dazu angethan sein, den Fremdenverkehr im allgemeinen zu fördern, uns die bemittelte Klasse der Reisenden in Vor- und Nachsaison zu sichern und eine nur zu begrüssende Verteilung der Massen zu bewirken.

In Anbetracht der grossen Kapitalwerte, welche in den Verkehrs- und Unterkunftsinstituten der Schweiz angelegt, jedoch einen grossen Teil des Jahres keine, oder keine erhebliche Rendite eingetragen, ist es von der allergrössten Bedeutung, dass jede Gelegenheit einer Ausdehnung unserer Fremdensaison benutzt und der Touristenverkehr im Früh- und Spätjahr noch mehr gesteigert werde.

Die Erreichung dieses Zieles erscheint von nationalökonomischen Standpunkte aus von so grosser Tragweite, dass wir es als unsere Pflicht erachten, Ihre Aufmerksamkeit nochmals auf diese hochwichtige Frage beizulenken. Im Namen des:

Handels- und Industrievereins Bern,
Verkehrsvereins Bern,
Grossrätlichen Industrieklubs Bern,
Kurhausgesellschaft Interlaken,
Verkehrsvereins Thun,
Oberländischen Verkehrsvereins,
Verkehrskommission St. Gallen,
Verkehrs- und Verschönerungsvereins Winterthur und Umgebung,
Verkehrs- und Verschönerungsvereins für Rapperswyl und Umgebung.
Engadiner Verkehrsverein St. Moritz.
Verkehrsvereins für den Kanton Glarus,
Schweizer Hôteliervereins,
Verkehrsvereins Zürich.
Verkehrskommisson für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung,
Verkehrs- und Verschönerungsvereins der Stadt Solothurn.
Association des Intérêts de Genève,

denen eine noch intensivere Förderung des schweiz. Verkehrswesen sehr am Herzen liegt, erlauben wir uns, Ihnen nachfolgende Postulate zu unterbreiten:

1. Beginn des Sommerfahrplanes auf 1. Mai.
2. Frühere Inbetriebsetzung und spätere Einstellung der direkten Saison-Schnellzüge.
3. Verlängerung der Fahrperiode der Calais-Schnellzüge in Vor- und Nachsaison.

Anknüpfend an Punkt 3 dürfte vielleicht auch die Frage der Beifügung eines direkten Wagens nach Genf an den Calais-Basel-Express, über die Route von Neuenburg, sowie Bern geprüft werden, da uns aus dortigen Kreisen Wünsche in dieser Hinsicht ausgedrückt worden sind.

Wir empfehlen unsere heutigen Anregungen angelegentlichst Ihrer gefl. Aufmerksamkeit und Unterstützung und verbleiben mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Für den Vorort Zürich
Der Präsident: sig. *E. Schneebeli.*
Der Sekretär: sig. *A. Stäuble.*

Ein Veteran der Hotelerie.

Zum 80. Geburtstage Alexander Béha's vom Hôtel du Parc in Lugano.

Alexander Béha vom Hôtel du Parc in Lugano wurde am 26. Februar in der Nähe von Villingen im badischen Schwarzwalde als Sohn tüchtiger, aber wenig begüterter Landleute geboren. Sein Grossvater, der volkstümliche *„rothe Vogt von Villingen,“* der durch seine urwüchsige Art und eiserne Energie, sowohl bei seinen Mitbürgern hoch geachtet, als bei den Landesherren beliebt war, hatte während der französischen Invasion den besten Teil seiner Habe eingebüsst, so dass sein junger Enkel, der heutige Jubilar, um seinen mit Kindern reich gesegneten Eltern nicht zur Last zu fallen, beschloss, in der Fremde auf eigene Faust eine Existenz zu gründen.

Als blutjunger Mann kam er nach der Schweiz, wo er bald, dank seiner Arbeitskraft und Intelligenz, gute Stellung fand. Er hatte sich dem Wirtsberuf zugewendet und mit seltener Ausdauer und zäher Willenskraft erklomm er in demselben Stufe um Stufe. In Basel, in Schaffhausen, in Bern stand er in Kondition, überall, dank seines liebenswürdigen Charakters und seiner Tüchtigkeit sich Freunde und Gönner erwerbend. Ganz in seinem Beruf aufgehend, benützte er jede Gelegenheit zur Selbstausbildung und bald war er nicht nur mit allen Finessen seines Gewerbes vertraut, sondern hatte sich auch drei fremde Sprachen zu eigen gemacht, was in der damaligen Zeit, wo noch keine Fachschulen solche Bestrebungen erleichterten und der junge Mann ganz auf den eigenen Erwerb angewiesen war, wohl eine aussergewöhnliche Leistung genannt werden darf.

In Bern, wo Alexander Béha Leiter des damals weit bekannten Gasthofes *„Zum Distelzwang“* oder *„Hôtel des Gentilshommes“* war, vermählte er sich mit der Tochter des Hauses und führte das Geschäft auf eigene Rechnung.

Zu seinen Stammgästen zählten der „Bundesonkel Papa Näf“ und der tessinische Oberst Luini. Durch diesen machte er die Bekanntschaft der beiden Philantropen Gebrüder Ciani, welche, um den aus der damals noch österreichischen Lombardei ausgewiesenen Tessinern Arbeit zu verschaffen, in Lugano den Umbau des kurz vorher gekauften Kapuzinerklosters „degli Angioli“ zu einem Gasthause beschlossen hatten.

Da die schwankende Gesundheit seiner Frau deren Aufenthalt in einem südlicheren Klima immer gebieterischer erfordete, entschloss sich Béha, wenn auch mit schwerem Herzen, das ihm zur zweiten Heimat gewordene Bern zu verlassen und siedelte mit seiner Familie nach Lugano über. Ein Vertrag mit den nobeldenkenden Gebrüder Ciani war bald geschlossen. Dem Scharfblick Béha's entging nicht, dass der so überaus liebreizende Ort Lugano mit seinem milden Klima, seiner vorteilhaften Lage an der Gotthardroute im Centrumsgebiet der drei Seen, eine Zukunft haben müsse, wenn es gelänge die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums auf denselben zu lenken. Sofort übernahm er trotz aller Schwierigkeiten, welche sich ihm, dem fremden Eindringling entgegenstellten, mit Freudigkeit die schwere Arbeit.

Schon im Jahre 1855 konnte er in den meist verbreitetsten Zeitungen der Schweiz und Deutschlands die Eröffnung eines erstklassigen Gasthofes unter dem Namen „Béhas Hôtel du Parc“ verkünden. Mit Hülfe seines Freundes, des Naturforschers Iwan von Tschudy, veröffentlichte Béha in drei Sprachen eine Beschreibung Lugano's und seiner Umgebung, welche in vielen Tausend Exemplaren in ganz Europa Verbreitung fand! Seine Mühe wurde von Erfolg belohnt und bald füllten sich die umgebauten alten Klosterzellen mit Gästen aus aller Herren Länder. Gekrönte Häupter und bescheidene Wanderer, die einen mit sechspänniger Extrapost, die andern zu Fuss und das Ränzel auf dem Rücken kehrten bei Béha ein und wurden alle *gleich* freundlich empfangen. — Die Kriege von 1859 und 1866 bildeten, statt zu schaden, eine Quelle reicher Einnahmen! Bald kamen die aus Mailand flüchtenden Nobili — bald die vertriebenen Oesterreicher — Giuseppi Mazzini, Kossuth, österreichische Erzherzöge und Feldzeugmeister schlugen abwechselnd ihre Quartiere im Hôtel du Parc auf und „last not least“ die die Grenze bewachenden eidgenössischen Obersten (Oberst Lapland?) folgten ihnen.

Nachdem der Tod ihm die erste Gattin kurz nach seiner Uebersiedelung nach Lugano entrissen hatte, vermählte sich Béha ein zweites Mal und fand in seiner nunmehrigen Lebensgefährtin eine hochbegabte, liebevolle Mitarbeiterin, die ihm in den nun folgenden schweren Zeiten eine feste Stütze wurde. Epidemien, Cholera und schwarze Blattern, finanzielle Krisen, Ueberschwemmungen und politische langwährende Wirren suchten das sonst so gesegnete Stückchen Erde heim und nur seinem durch lange ehrenhafte Arbeit fest begründeten Kredite, verdankte es Béha, dass die Zeit der Prüfungen, die manch' andern Kollegen Hab' und Gut gekostet, ohne ernste Folgen an ihm vorüberging.

Der Krieg 1870 brach an, und Béha, obwohl seither Schweizerbürger geworden, fühlte in sich den Drang etwas für das Land seiner Väter zu thun. Er machte den deutschen Behörden den Vorschlag eine Anzahl verwundeter Krieger unentgeltlich in seinem Hôtel während der Rekonvaleszenz zu beherbergen und zu pflegen. Zu seiner grossen Freude wurde sein Anerbieten sofort angenommen und acht durch die Lunge geschossene junge Offiziere wurden ein halbes Jahr seine Ehrengäste, um alsdann sämtliche als vollständig geheilt, wieder in ihre Regimenter einzutreten. Die Verleihung des Civilverdienstkreuzes an Béha und seine Gemahlin belohnte ihr patriotisches Anerbieten. Seither wurde das alte *du Parc* das Hôtel par excellence der deutschen Touristen und hat in der Folge fast alle deutschen Fürstlichkeiten auf längere Zeit in seinen Mauern gesehen. So die Königinnen Marie von Bayern und von Hannover, den König und die Königin von Sachsen, den Kronprinzen und spätern Kaiser Friedrich, die Prinzessin Elisabeth von Holstein, jetzige Kaiserin von Deutschland, die Grossherzoge von Baden und von Mecklenburg, die Herzogin Mutter von Mecklenburg, Schwester des Kaiser Wilhelm. Doch nicht nur deutsche Fürstlichkeiten wählten Béha's Hôtel zum Aufenthalte und hier möchte ich des Dichters Wort erwähnen: „ . . . . Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?“ Hohe und höchste Herrschaften der ganzen Welt gaben sich dort Rendez-vous. Die Kaiserinnen Elisabeth und Eugénie, Don Fernando von Portugal, Princess Royal Victoria, die königlichen Prinzen Arthur und Leopold von England, Herzog und Herzogin von Westminster, Fürst Ferdinand von Bulgarien, Graf und Gräfin von Flandern, der Herzog und die Herzogin von Alençon und von Genua, der Kronprinz und spätere König von Italien, die Prinzen Amedes und von Neapel, die Herzoge von Joinville, von Montpensier und Chartres, der Graf von Paris, Don Carlos, der Geikwar von Baroda und hundert andere Geburts- und Geistesfürsten weilten längere oder kürzere Zeit bei Papa Béha in Lugano. —

Was Wunder, dass die Räume des alten Klosters bald nicht mehr genügten, die Menge Gäste aufzunehmen. In schneller Folge schuf Béha daher die Dépendancen Villas Belvedère, Ceresia und Beauséjour, doch seinen höchsten Triumph feierte er bei Eröffnung der Gotthard-Bahn, während welcher Zeit selbst sein ver-